

Basler Regierung dreht Heizung in Schulen und Verwaltung runter

19-Grad-Regel Im Hinblick auf eine mögliche Energiemangellage im Winter werden im Kanton die ersten Sparmassnahmen getroffen.

Isabelle Thommen

«Sparen, sparen, sparen», so lautet die Botschaft des Bundesrats in Vorbereitung auf Herbst und Winter. Gestern stellte die Landesregierung unter dem Motto «Energie ist knapp. Verschwendung wir sie nicht» ihre Sparkampagne vor. Inklusiv Spartipps: kein Backofenvorheizen, nicht zu lange und zu heiss duschen sowie Lichter löschen in unbenutzten Räumen.

Ebenfalls auf der Tippliste des Bundes steht das Heizen. «Die Raumtemperatur sollte nie mehr als 20 Grad betragen. Wer die Temperatur um 1 Grad reduziert, spart bis zu 10 Prozent Heizenergie», argumentiert der Bundesrat. Die Weisung nimmt sich die Basler Regierung zu Herzen. Man will mit gutem Beispiel vorangehen und reduziert die Heiztemperatur in Verwaltungsgebäuden auf 19 Grad Celsius.

«Damit leistet die kantonale Verwaltung mit Blick auf die mög-

liche Energiemangellage einen ersten Beitrag zum Energiesparen», schreibt die kantonale Regierung. «Der Regierungsrat unterstützt die Kampagne des Bundes und ruft die Bevölkerung und die Unternehmen im Kanton Basel-Stadt auf, bereits jetzt und freiwillig Energie zu sparen.» Bei der Reduktion der Raumtemperatur handle es sich um eine einfache und sehr wirksame Massnahme.

Einheitliche Oberlimite

Gespalten sind die Meinungen derweil darüber, wie viel Energie tatsächlich gespart werden kann. Während der Bund mit bis zu 10 Prozent rechnet, geht die Basler Regierung pro Grad von rund 6 Prozent aus.

Der Schweizerische Städteverband hat die Energiesparkampagne des Bundes mit ausgearbeitet. Er fordert, die Heizungen um insgesamt zwei Grad runterzudrehen. Auch die Schweizerische Post und die Postfinance wollen um 2 Grad



Während der Pandemie froren die Schüler bereits wegen des häufigen Lüftens, und nun soll weniger geheizt werden. Symbolfoto: 20 Minuten

kühler werden. Weshalb wird die Temperatur bei der Basler Verwaltung nur um 1 Grad reduziert? Tatsächlich ist es in den Basler Verwaltungsgebäuden meist wärmer als die 20 Grad aus dem bundesrätlichen Beispiel.

«Es gibt heute keine einheitliche Oberlimite», erklärt Brigitte Meyer, Mediensprecherin beim Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Die Gebäude seien deshalb aktuell im Rahmen zwischen 21 und 24 Grad beheizt. «Jetzt wurde die Oberlimite einheitlich auf 19 Grad festgesetzt.» Gespart wird in Basel also mehr als 1 Grad. Das Potenzial liegt deshalb umgerechnet nicht bei 6 Prozent, sondern zwischen 12 und 30 Prozent.

Die 19-Grad-Regel gilt in Basel für Gebäude der kantonalen Verwaltung sowie an den öffentlichen kantonalen Schulen ab Sekundarstufe I. Die Primarschulen und Kindergärten fallen nicht unter die Vorgabe.

Obwohl dieser Entscheid keine direkte Auswirkung auf private Haushalte und Firmen hat, hofft der Regierungsrat, dass in vielen weiteren Gebäuden die Raumtemperatur freiwillig gesenkt werde. Weitere Sparmassnahmen beim Kanton werden derzeit unter dem Dach der Kantonalen Krisenorganisation geprüft.

Bei der Post und der Postfinance sind bereits weitere Massnahmen aufgegleist. Mit der Reduktion der Heiztemperatur um 2 Grad sparten die Unternehmen schweizweit jährlich bereits rund 8,8 Millionen Kilowattstunden Heizwärme, heisst es in einer Mitteilung. Ab Donnerstag sollen zudem die Aussenbeleuchtungen an den Gebäuden sowie die Leuchtschriften ab 20 Uhr gelöscht werden. Auch die Mitarbeitenden werden für das Stromsparen sensibilisiert. Sie sind angehalten, keine Geräte im Stand-by-Modus zu halten und alle Lichter zu löschen.

Nahe am Feuer

Swisskills In der Schmiede gross geworden, will der Muttenzer Dario Schütz nun der beste Schweizer Nachwuchshufschmied werden.

Auf dem Spitalgelände sprühen die Funken. Es zischt und riecht nach verbranntem Horn. Und mittendrin in der Hufschmiede des Tierspitals Zürich geht Dario Schütz seiner Arbeit nach. Schütz ist einer der talentiertesten Nachwuchshufschmiede der Schweiz. Deshalb darf er sich mit elf weiteren Talenten messen. Vom 7. bis zum 10. September tritt er an den Swisskills auf dem Gelände der Bernexpo gegen sie an. Wer gewinnt, ist Schweizer Meister.

Dario Schütz vertritt dabei das Baselbiet. Aufgewachsen ist er mit seinem jüngeren Bruder in Muttenz. Mit Pferden ist er von Kindesbeinen an vertraut, denn Vater Christian betrieb an der Hauptstrasse 63 selbst eine Hufschmiede. Heute beschlägt er die Pferde seiner Kundschaft in Wahlen. Der 25-jährige Schütz sagt: «Ich möchte noch möglichst viel lernen, meine eigene Handschrift entwickeln, was alle richtig guten Hufschmiede tun, und als Fernziel einmal die Schmiede meines Vaters übernehmen.»

Zurück in die Zukunft

Für einen uralten Beruf hat sich Dario Schütz entschieden. Dennoch vertritt er die Ansicht: «Dieser Beruf hat sicher Zukunft.» Nachdem die Corona-Pandemie ausgebrochen war, hätte die Anzahl Pferde in der Schweiz zugenommen. Als Begründung führt er an: «Das Pferd ist heute kein Fortbewegungsmittel mehr, sondern ein Hobby oder wird zum Sport genutzt.»

Auf Umwegen erst ist Dario Schütz zum Hufschmied geworden. Nach der Schule liess er sich zum Landschaftsgärtner ausbilden, ging ins Militär und landete schliesslich in der Schmiede seines Vaters, als er gerade keine Anstellung hatte. Die Arbeit gefiel ihm: «Ich sagte mir, damit bin ich aufgewachsen, hatte im-



Dario Schütz in der Hufschmiede des Zürcher Tierspitals. Foto: Daniel Aenishänslin

Das sind die Swisskills 2022

1000 Schweizer Berufstalente messen sich in 85 verschiedenen Wettkämpfen: ein Highlight der Swisskills 2022 auf dem Gelände der Bernexpo in Bern. Es geht jeweils um den Titel der Schweizer Meisterin oder des Schweizer Meisters. Die Teilnehmenden zählen zu den Besten des Landes. Selektioniert wurden sie durch ihren Berufsverband. Die Huf-

schmiedinnen und Hufschmiede wurden an der Frühlings- und Trendmesse Offa in St. Gallen auf Herz und Nieren geprüft. Über die Swisskills können sich die Besten für die Euroskills 2023 im polnischen Danzig oder für die Worldskills 2024 im französischen Lyon qualifizieren. Der Event, der 150 Berufe zeigt, findet vom 7. bis zum 11. September statt. (da)

mer Pferde um mich, eigentlich wäre das schon noch was für mich.» Es folgte eine Lehre bei Jean-Pierre Cattin im jurassischen Courrendlin. Seit Anfang August ist Dario Schütz kein Lehrling mehr, sondern Mitglied im Team von Hufschmied Marcel Meier.

Der gute Hufschmied

Dass der Beruf eines Hufschmieds eintönig sei, weist Schütz entschieden zurück. So wie jeder Mensch anders sei, seien auch alle Pferde anders. Der gute Hufschmied «findet den optimalen Beschlag zum Wohle des Pferdes». Damit könne beispielsweise eine Fehlstellung der Läufe ausgeglichen werden. So wie es die Schuhmacher mit ihren Schuhen für den Menschen tun können.

Der gute Hufschmied füge dem Pferd auch keine Schmerzen zu, «indem er zu lange aufbrennt oder ins Lebendige nagelt». Was ein guter Hufschmied nicht zuletzt auch können sollte, sei einen guten Umgang mit Kundinnen und Kunden pflegen. Auf eine gute Art erklären, wo der Huf drückt. Überzeugungsarbeit zugunsten des Tieres.

Es ist ein Arbeitsalltag umgeben von Hitze, Maschinen und kräftigen Pferden. Beinahe beiläufig sagt Dario Schütz darüber: «Es ist gefährlicher als im Büro,

ja.» Natürlich habe er sich auch schon eine leichte Verbrennung zugezogen oder einen Schlag abbekommen. Berufsrisiko. Das Risiko in einem Beruf, für den Schütz brennt. Was die Pferde betrifft: «Wichtig ist, das Pferd im Voraus einzuschätzen und nicht einfach mit der Arbeit zu beginnen. Es braucht Pferdekennntnis.» Dario Schütz kommt ziemlich in der Gegend rum. In Unterkulm wohnt er mittlerweile. In Boniswil am Hallwilersee ist der Sitz der Firma, für die er arbeitet. Zwei bis drei Tage die Woche arbeitet das Team von Marcel Meier für das Tierspital in Zürich. Den Rest der Woche ist es unterwegs. Fährt von Hof zu Hof. Wenn er denn mal Zeit hat, ist Schütz auf dem Bike unterwegs oder besucht die Familie.

Noch bis Mitte September ist Zeit ein rares Gut im Leben des Dario Schütz. In seiner Freizeit übt er für den Wettbewerb. Acht Prüfungen muss er bestehen. Der Ausgangspunkt ist nichts als ein Stück Flachstahl. Den Rest besorgen das Feuer und Dario Schütz. «Für diese Arbeit muss man leben, es geht um eine Herzensangelegenheit», sagt er, «und man darf nie vergessen, dass man mit einem Lebewesen arbeitet. Diesem muss man den nötigen Respekt erweisen.»

Daniel Aenishänslin